

Setzt die Segel! Freie Fahrt voraus!

55

EvasUntersich vom 11. März 2026

Caro - Das Segel

Das Segel setzen. Stellt euch ein Schiff vor. Stark gebaut. Seetüchtig. Bereit für die Reise. Doch eines fehlt: Das Segel ist noch nicht gesetzt. Ein Schiff ohne gesetztes Segel bleibt im Hafen – selbst wenn der Wind längst weht. Das Segel ist das Bauteil, das den unsichtbaren Wind einfängt. Es spannt sich, wenn es loslässt. Es trägt, wenn es sich öffnet. So ähnlich ist unser Leben mit Gott.

Die Geschichte der französischen Botanikerin Jeanne Barret erzählt von einer Frau, die im 18. Jahrhundert gesellschaftliche Grenzen überschritt.

Sie wagte als erste Frau eine Weltumsegelung, obwohl Frauen zur damaligen Zeit auf Schiffen nicht vorgesehen waren.

Sie musste Mut haben – und sie musste vertrauen. Jeden Tag neu. Ob sie bewusst betete, wissen wir nicht. Aber sie lebte etwas, das wir als geistliche Haltung verstehen können:

Sie setzte ihr Segel.

Dazu gehört im 1. Vertrauen – Das Segel öffnen Vertrauen heißt:

Ich öffne mich für Gottes Wind, auch wenn ich ihn nicht sehe. Wir kontrollieren den Wind nicht. Wir bestimmen nicht, wann er kommt oder wie stark er weht. Aber wir können entscheiden, ob unser Segel eingerollt bleibt – oder ob wir es lösen.

Vielleicht steht jede von uns gerade an einem Hafen:

- * eine neue Aufgabe
- * eine Sorge um die Familie
- * ein innerer Umbruch
- * ein Ruf, den wir noch nicht laut aussprechen

Gottvertrauen heißt nicht, dass wir alles verstehen.

Es heißt: Ich öffne mich für das, was Gott wirken will.

Zum 2. braucht es Mut – Das Segel halten im Sturm

Ein gesetztes Segel macht ein Schiff nicht nur schneller – es macht es auch angreifbar für den Wind. Mut bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Mut bedeutet, trotz Angst das Segel nicht einzuziehen.

Jeanne Barret musste auf ihrer Weltumsegelung viel Mut aufbringen, um den Herausforderungen zu trotzen, die so ein geografisches Abenteuer mit sich bringt:

- * extreme Umweltbedingungen
- * gesundheitliche Gefahren
- * soziale Ausgrenzung
- * So wie der Verlust von ihrem Partner

Auch wir kennen Stürme:

- * Krankheit
- * Zweifel
- * Verletzungen
- * Enttäuschungen

Doch gerade im Sturm zeigt sich, wem wir vertrauen.

Mein Abschlussgedanke:

Vielleicht ist Gott heute schon dabei, Wind zu schicken.

Vielleicht wartet er nur darauf, dass wir unser Segel setzen. Nicht perfekt. Nicht ohne Zittern. Aber bereit.

Linda - Crew und Kapitän

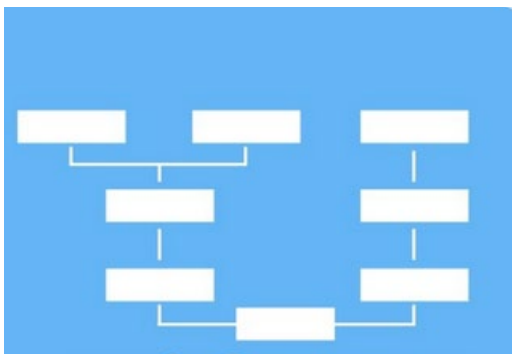
Ein Segelboot ist etwas sehr schönes wie beeindruckendes: aber, um es seinem Zweck zuzuführen, braucht es die Crew, die das Schiff letztendlich zum fahren bringt (Segel aufspannen, Anker hoch holen), am fahren hält und vor dem Untergehen bewahrt.

Die Crew – das sind wir. Wir hier - im Kirchenschiff – ein schönes Bild. Wir sind extrem vielfältig und verschieden, wie es auch die Aufgaben sind, die auf so einem Schiff erledigt werden müssen: Segel, Ausguck, Putzen, Kombüse, Reparatur, Arzt, Steuermann, und jeder ist wichtig!

So eine Gemeinschaft, die ein gemeinsames Ziel verfolgt (das Schiff zum Fahren bringen), muss sich Organisieren, um effektiv zu sein und zum Ziel zu kommen. Es gibt verschiedene Formen, wie eine Gruppe organisiert sein kann.

Zeigen kann man das in sogenannten Organigrammen. Da gibt es z.B. das flache Organigramm: da sind nebeneinander alle gleichberechtigt. Aber, ohne einen, der sagt, wo es lang geht, der sich auskennt, gut ausgebildet ist, akzeptiert ist in seiner Position, würde es viel zu kompliziert werden Entscheidungen vielleicht auch mal schnell und sofort herbei zu führen. Eine Form der Organisation, welche für ein Segelschiff eher ungeeignet ist. Für ein Schiff ist es wohl besser, einer hat das Sagen: es gibt einen Chef, sprich den Kapitän. Das nennt man auch hierarchische Organisation. Er hat den Überblick, ist fähig, das Schiff (die Gemeinde) durch die verschiedensten Wässer heil zu bringen. Einer der sich auskennt, und aus der Liebe zu seiner Crew heraus das Schiff optimalst steuert, im wie und auch wohin – und das ist Jesus.

Manchmal kommt es mir aber so vor als, würde **das Organigramm auf dem Kopf stehen**. Wir haben alle Ideen, Vorstellungen, wie was wann und warum sein soll. Und dass trifft dann aus allen Richtungen auf Jesus. Das funktioniert aber nicht.



Klar, das ist nicht immer einfach, Jesus mit einzubeziehen, nachzufragen, es ihm hinzulegen, was uns bedrückt und auf Antwort zu warten. Oft hören wir vielleicht auch keine direkte Antwort, Brücke nicht besetzt? Traut er uns dann zu, kurz mal mitzusteuern, das Ruder selbst in die Hand zu nehmen? Es gehört viel Vertrauen dazu, zu wissen, dass er es gut meint.

Axel Kühner hat eine Geschichte geschrieben. Dazu ein kurzer Exkurs zu einem Kleidungsstück, welches gerade noch häufig in Gebrauch war: **der Handschuh**. Wir sind wie Handschuhe: Boxerhandschuh, Gartenhandschuh, Winterhandschuh, edle Lederhandschuh Aber allein können wir nichts bewirken, bewegen, anfangen. **Es braucht einen, der in uns hineinfährt. Und das ist im besten Falle Gott.** Er kann mich dann führen, bewegen und mitgestalten. Ich finde das eins schönes Bild, auch wenn es nicht so zum Segelschiff direkt passt.

Und noch abschließend möchte ich einen Gedanken mit Euch teilen. Ich bin ab und an im Wald unterwegs. Neulich hatte ich just die Zeit getroffen, wo besonders viele Menschen mit Hunden spazieren waren. Man kann sich auch welche ausleihen in der Hundepension, um mit Ihnen spazieren zu gehen. Oder eben auch Menschen, mit ihren eigenen Vierbeinern waren unterwegs. Und mir ist da aufgefallen, dass ein Hund, dem der Mensch am anderen Leinenende unbekannt ist, sich kaum umdreht. Allerdings Hunde mit ihrem wirklichen Herrchen an der Leine, zwar vorneweg laufen, aber immer wieder den Blick nach hinten ans Leinenende richten, und immer wieder den Kontakt zum Leineführenden herstellen. Vielleicht hinkt das Bild auch. Ein bisschen wünsche ich mir manchmal selbst, wie diese Hunde zu sein, die ihr Herrchen kennen, die Ihm vertrauen, ihm gefallen und gehorchen möchten, auf Signale warten, was es zu tun gibt. Ich sehe mich immer wieder um, kucke, ob er da ist, eine Aufgabe hat für mich hat oder wie er reagiert. **Ich vertraue ihm, auch wenn ich vorauslaufe. Ich vergewissere mich stets seiner Gegenwart ...**

Susann - Wind

Zum gesetzten Segel kommt nun der Wind. Der Wind ist entscheidend, dass das Boot segeln kann. Ohne Wind – bewegt sich nichts, das Segelboot setzt sich nicht in Bewegung. Manchmal fehlt eine Sache und es geht nicht los. Wenn die Hochzeit vorbereitet ist und der Bräutigam fehlt, Kochen/ Braten/Backen funktioniert nicht ohne Strom, Gas oder Feuer.

Für uns ist im christl. Glauben der Wind ein Bild für den Heiligen Geist, den Gott uns schenkt. Wir glauben an Gott den Vater, Jesus den Sohn und den Heiligen Geist. Das ist die Dreieinigkeit Gottes oder Trinität. Der Heilige Geist hat besondere Aufgaben: er hilft uns und steht uns bei, er gibt uns Kraft, belebt, bewegt und verändert. In der Bibel wird der Heilige Geist auch als „**Ruach**“ – **Atem Gottes oder Wind** beschrieben.

Ob es nun eine sanfte Brise oder ein kräftiger Sturm ist, den Wind kann man nicht sehen, aber man sieht was er tut, er ist unsichtbar, aber seine Wirkung ist spürbar. Die Blätter und Zweige bewegen sich oder das Segelboot setzt sich in Bewegung. Oder wollt ihr lieber rudern? Bestimmt habt ihr das schon erlebt: das Ruderboot ist für eine Stunde gemietet. Voller Begeisterung seid ihr losgerudert, um pünktlich zurück zu sein wird es ganz schön knapp. Weil die Kräfte nachlassen und der Gegenwind doch stärker ist als gedacht. Wenn ich mit dem Ruderboot auf dem Wasser unterwegs bin, dann muss ich aus eigener Kraft rudern. Mit dem Segelboot kann ich den Wind nutzen, er ist mein Antrieb.

Genauso ist es mit dem Heiligen Geist, er ist da. **In meinem Leben brauche ich diesen Wind, den Heiligen Geist, um durchs Leben zu segeln, mich zu bewegen und voranzukommen.** Ganz persönlich in meinem Alltag merke ich, dass ich den Heiligen Geist brauche. Er gibt mir Mut in neuen und schwierigen Situationen, er schenkt mir Freude am Leben, auch wenn es nicht immer einfach ist, er tröstet mich und gibt mir Weisheit und Kraft.

Manchmal kommen mir Gedanken, die gar nicht von mir selbst sind. Zum Beispiel jemanden spontan noch ein kleines Geschenk zu basteln. Auch wenn ich oft noch überlege und zögere, wird es am Ende richtig gut. Es ist das Beste in allem, den Heiligen Geist zu haben, damit wir nicht alles aus eigener Kraft rudern müssen. **Gott hilft uns durch seinen Heiligen Geist, der uns bewegt, wie der Wind das Segelboot.**